

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838**

15.10.1838 (No. 285)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 285.

Montag, den 15. Oktober

1838.

## Baden.

3. Wertheim, 9. Okt. Seit dem Jahre 1824 besteht hier, lediglich durch milde Beiträge Sr. Durchl. des Fürsten Georg von Löwenstein und der Bewohner Wertheims unterhalten, die „Industrie-Schule des Frauenvereins“, mit 82 Mädchen und 20 Knaben, welche, Kinder armer Eltern, hier den zweckdienlichen Unterricht, und beim Austritt aus der Schule den, ihnen zu gut geschriebenen kleinen, Arbeitslohn als Ersparniß ausgezahlt erhalten. Zwei Lehrerinnen und ein Lehrer für die Knaben besorgen den Unterricht, je 3 Frauen des Vereins führen abwechselnd die tägliche Aufsicht. Derselbe edle Fürst, welchem Wertheim die Gründung dieser schönen Anstalt verdankt, gab auch den ersten Anlaß zu der, seit kürzerer Zeit bestehenden, „Kleinkinderschule“. Diese Stiftung wird erhalten aus den Interessen eines kleinen Kapitals, welches aus den Gaben unserer allverehrten Landesmutter, der Großherzogin Sophie königliche Hoheit, des durchlauchtigen hier residirenden Fürstenpaares und der hiesigen Einwohner zusammenfloß. Die Zahl der Kinder vom 2ten bis dien Jahre, für die hier erzogen ist, beträgt zur Zeit 30; mit Vergrößerung der Mittel der Anstalt wird sich von selbst auch eine Erweiterung derselben realisiren lassen. Die Kinder erhalten nebst Brod, welches zweimal täglich verabreicht wird, Mittags aus der, seit 1½ Jahr hier bestehenden, „Suppenanstalt“ für Arme eine nahrhafte Suppe, die unter Aufsicht der Wästerin und je zweier Frauen, die abwechselnd täglich die Schule zu besuchen haben, vertheilt wird. Für stete Aufsicht und Reinlichkeit der Kinder sorgt die Wästerin und deren Magd; außerdem ertheilt noch ein Lehrer an der hiesigen Volksschule wöchentlich einige Male Unterricht, insoweit er der Fassungskraft dieses Alters angemessen ist. Beide Anstalten verehren den Fürsten Georg Durchl. als Präsidenten, und Hochdessen Gemahlin als Präses; ihrem, alle Zwecke der Humanität rastlos fördernden, kein Opfer an Zeit und Geld scheuenden, Eifer verdanken diese Institute Gründung und Erhaltung. Ein unangenehmer Mißstand für beide Anstalten war seitber der Mangel eines eigenen Lokals, dem nun abgeholfen ist durch den billigen Ankauf eines Hauses, das, zugleich mit einem schönen Garten versehen, beiden Anstalten den hinlänglichen Raum für ihre Zwecke gewährt. Am 29. Sept. wurde dieses Haus bezogen und feierlich eingeweiht. Die Zöglinge beider Anstalten zogen unter Aufsicht des Lehrers und Aufsichtspersonals paarweise geordnet aus ihrem bisherigen Lokal in das neue, wo in dem mit Blumen ge-

schmückten Zimmer in Gegenwart der Fürstin Charlotte Durchlaucht, sämtlicher Vorstände der Anstalten und anderer Personen, zur Eröffnung ein passendes Lied gesungen und von Stadtpfarrer Reibhart die Einweihungsrede gehalten ward. Ein kurzes Danklied aus dem Munde der Kleinen und die Absingung des Liedes: „Nun danket Alle Gott“ von Seiten der ganzen Versammlung beschloß die Feier. Mögen denn diese beiden Anstalten, wodurch die schon hier länger bestehenden Institute für Erziehung und Unterricht vermehrt und ergänzt werden, fort dauern als ein Denkmal des edeln Fürsten, der im Geiste seiner Vorfahren, die unsere Gelehrten-Schule gegründet und dotirt und durch milde Stiftungen für die Armen gesorgt haben, nicht nur in Zeiten der Noth sich als ein Vater der Armen erweist, sondern zu diesem Ruhme den noch schöneren fügt, durch Fürsorge für die sittliche Bildung mittelbarer Kinder einen Samen auszustreuen, der der Zukunft die schönsten Früchte verbürgt. Es werden aber diese Anstalten zugleich ein rühmliches Zeugniß ablegen für den Geist der hiesigen Einwohner, die den Ruf, reich zu seyn, geringer anschlagen, als den, kein Opfer zu scheuen wo es im Interesse des Staatszweckes darauf ankommt, sittlich-intellektuelle Bildung zu fördern. Daß unsere Stadt in dieser Beziehung keiner anderen nachsteht im Verhältnisse zu ihren Mitteln, die lediglich in Umlagen bestehen, davon wäre der Beweis zu liefern, und sie ist wohl zu der Hoffnung berechtigt, daß, wo ihre Mittel nicht ausreichen, bestehende Institute im Sinne neuerer Organisationen zu erweitern und so in ihrer Integrität und Wohlthätigkeit für uns zu erhalten, der Staat das unbedeutende Opfer nicht scheuen werde, was er zu bringen hat, um eine seit Jahrhunderten genossene Wohlthat, die einer vollständigen Gelehrten-Schule, die mit unseren Bedürfnissen aufs Innigste verflochten ist, zu erhalten. Möge der Sohn Karl Friedrich's uns schirmen in dem Besiz einer Anstalt, die uns zu nehmen auch nicht der Schein eines haltbaren Grundes vorhanden ist, deren Verlust für uns nicht minder hoch anzuschlagen wäre, als der des Kreisdirectors.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 7. Okt. Hr. Durand, Redakteur des „Journal de Francfort“, ist heute in Familienangelegenheiten nach Holland abgereist. Hr. Durand ist in zweiter Ehe mit einer Holländerin verbunden. Er ist in den nassauischen Staatsbürgerverband getreten und zur protestantischen Kirche übergegangen. In einigen Wochen wird er aus

Holland mit seiner Gattin hierher zurückkehren. Das Gerücht, als stehe er auf dem Punkte, einen bedeutenden russischen Staatsdienst zu übernehmen, hat er durch ein an die hiesigen Redaktionen gerichtetes Zirkular widerlegt. Es blieb nicht unbemerkt, daß das Journal de Francfort die letzte päpstliche Allokution nicht mittheilte. Es geschah dies, wie wir hören, aus Rücksicht für Preußen. — In den hiesigen Blättern wird heute der dritte Band von Servinus' „Geschichte der poetischen Nationalliteratur“ angekündigt. In Preußen wurden die gesammelten kleinen historischen Schriften von Servinus verboten, „wegen der in der Vorrede vorkommenden Verunglimpfungen einer dem preussischen Staate befreundeten Regierung.“ (A. 3.)

Frankfurt, 10. Okt. Es sind starke Baarsendungen seit Ende voriger Woche von hier nach der Schweiz, namentlich nach Zürich und Bern, abgegangen, wo man ihrer zwar nicht, wie früher angenommen wurde, zu den Kriegsrüstungen, wohl aber zum Behufe der Ankäufe von Rohseide in Italien, die um diese Zeit stattfinden, bedürftig ist. Durch diese Geldabflüsse hat sich die Masse der Umlaufsmittel am hiesigen Plage wieder sehr vermindert, so daß man der Abrechnung für Mitte Monats nicht ohne einige Spannung entgegensteht. (S. M.)

Frankfurt, 11. Oktober. Die Stimmzettel für die Wahlen zu unserer gesetzgebenden Versammlung sollen auch diesmal wenig Theilnahme erweckt haben, und so erneuert sich dann das alte Klagesied. — Am 26. d. sollen die Museumsunterhaltungen für diesen Winter wieder eröffnet werden, und der Vorstand hat bereits mehrere Sitzungen gehalten, um über die Mittel einer Neubelebung und neuen Aufblüthe dieses Institutes zu berathschlagen. Bei den Hilfsmitteln aller Art, welche unserem Museum so reichlich zu Gebote stehen, kann viel Schönes und Erfreuliches geleistet werden, wenn der Vorstand nach dessen Erreichung mit Ernst und Liebe streben wird.

#### Sachsen-Koburg-Gotha.

Die „Dorfszeitung“ schreibt: Dem meiningen'schen Geldscheint die koburgische Regierung gewaltig an die Montur zu greifen. Schon wieder macht sie auf falsche Sechskreuzerstücke mit diesem Gepräge von 1829 und 1830 aufmerksam. Sie verrathen sich dadurch, daß die einen vor Schaam roth werden, während ihre Brüder vor Aerger eine blaßgelbe Farbe annehmen.

#### Preußen.

S. Berlin, 10. Okt. Sehr erwartungsvoll sieht man der Publikation des neuen Stempelgesetzes entgegen, woran der Kammergerichtsrath Bornemann seit einem Jahre gearbeitet und welches allen den Uebelständen abhelfen soll, die durch die Verwirrungen des, bis jetzt geltenden, 1822 publizirten, Stempelgesetzes hervorgerufen wurden. Dieses Gesetz ist zwar an und für sich ganz deutlich und läßt nur hin und wieder Zweideutigkeiten zu; aber die, seit seinem Erscheinen erlassenen nachträglichen Bestimmungen, Abänderungen, Deklarationen u. s. w., die in den verschiedenen Jahrgängen der Gesetzsammlungen, Amtsblätter u. v. Kamps'schen Jahrbüchern zerstreut sind, machen das ur-

sprüngliche Gesetz fast ganz unbrauchbar, da beinahe kein einziger Satz im Stempeltarif ohne Abänderung oder Deklaration geblieben ist. Was die Unordnung noch vermehrte, war der Umstand, daß die Provinzialsteuerdirektoren die Ermächtigung hatten, nach eigenem Ermessen Deklarationen über das fragliche Gesetz zu erlassen, und so kam es denn, daß gerichtliche Verhandlungen in der einen Provinz einem Stempel unterworfen waren, während sie in der andern davon frei waren. Die Beamten konnten sich an das ursprüngliche Gesetz nicht halten, und wenn ihnen dabei kein gutes Gedächtniß zu Hülfe kam, um immer gleich zu wissen, wo sich diese oder jene Bestimmung befand, so geschah es sehr häufig, daß sie eher mehr, als gesetzlich war, als Stempelsatz ansetzten und erhoben. Um über die richtige Anwendung des Stempelgesetzes zu wachen, wurden von den Provinzialsteuerdirektoren von Zeit zu Zeit sogenannte Stempelfiskale in die Provinzen gesandt, die ungeheure Summen als Stempeldefekte ansetzten, welche die Parteien oft nach Verlauf von 10 Jahren für längst abgemachte und schon vergessene Geschäfte nachzuzahlen hatten; es ist vorgekommen, daß bei einem Obergerichte einer Provinz einstmals als Stempeldefekte über 40,000 Rth. u. bei einem Stadtgerichte ca. 26,000 Rth. angesetzt wurden, die nun freilich bedeutend herabgesetzt wurden, weil das Gesetz zu große Unklarheiten durch die nachträglichen Bestimmungen erhalten hatte. Es ist nun wohl nicht zu läugnen, daß die Parteien geflissentlich das Gesetz dadurch zu umgehen suchen, daß sie ihren Geschäften andere Titel unterlegen, welches Bestreben eigentlich die vielen Deklarationen hervorgerufen hat, und auch zum Theil mit ein Grund für die gegenwärtige Umarbeitung ist. Ein Fall mag als Beispiel dienen. Eine gräfliche Familie schloß unter sich einen Vertrag, der bei dem kompetenten Gerichte unter dem Titel „Ueberlassungsvertrag“ eingereicht wurde, und mit dem, für Verträge bestimmten, Stempel von 15 Silberggr. versehen war. Dieser Vertrag war aber eigentlich ein Kaufkontrakt über eine Herrschaft nach dem landschaftlichen Tarwerth von 220,000 Thlrn.; Kaufkontrakte sind aber dem tarifmäßigen Stempelsatz von 1 Proz. unterworfen. Natürlich wurde diese Umgehung des Gesetzes bei der Stempelrevision gerügt und der gesetzliche Stempel mußte nachgezahlt werden. Von dem neuen Stempelgesetz hofft man eine Hebung und Vorbeugung aller dieser Uebelstände; besser wäre es jedoch, wenn die Justiz mit der Einziehung der Stempelgefälle gar nicht belästigt würde, sondern daß, wie es schon einmal im Werke war, die Steuerämter damit beauftragt würden.

Vom Niederrhein, 2. Okt. Der bekannte Pfarrer Dr. Winterim, der trotz der schärfsten Untersuchung seiner Schuld überführt wurde, hat einen Ruf als Professor der biblischen Archäologie an die belg. Universität Löwen erhalten. Ob er ihm folgen wird, ist noch zweifelhaft; sicher darf man annehmen, daß er ohne bestimmte Genehmigung des Erzbischofs von Köln seine Pfarrei nicht verläßt. — So viel man hört, hat er sein ganzes Grundvermögen, gegen 5,000 Thlr. preuß. Kurant werth, durch eine Schenkung, mit Vorbehalt des Nießbrauchs, an seine Pfarrkirche Witt-

zur Verbesserung der schlecht dotirten Kaplane daselbst über-  
wiesen. (N. 3.)

— Aus Kolberg ist (nach einem Steckbrief des Polizei-  
direktoriums vom 5. Oktober) Ewald Massow, wel-  
cher wegen Theilnahme an einer hochverrätherischen Ver-  
bindung zum Tode verurtheilt, dessen Strafe aber von  
Sr. k. Maj. in 30jährige Festungsstrafe gemildert, und  
dem zur Herstellung seiner Gesundheit gestattet worden  
war, außerhalb der Festung in der Stadt zu wohnen,  
weshalb er unter strenger polizeilicher Aufsicht sich befand,  
entsprungen.

#### Desterreich.

Wien, 8. Okt. Nach einem Schreiben Sr. k. H.  
des Erzherzogs Ludwig an den obersten Kanzler, Grafen  
Mitrowsky, hat sich Sr. M. der Kaiser, in Folge des ge-  
äußerten Wunsches des Magistrats, bei seiner bevorstehen-  
den Rückkehr alle Empfangsfeierlichkeiten verboten. Der  
Kaiser will, daß seine Rückkehr ganz so gefeiert werden  
soll, wie nach der Krönung in Prag. Demzufolge wird die  
Bürgermiliz J. M. den Kaiser und die Kaiserin von  
der Linie durch die Vorstädte in die Burg begleiten. Mit-  
tags am Tage des Einzugs gibt der Magistrat ein großes  
Diner, zu welchem alle Minister eingeladen werden sol-  
len. — Vom 9. Okt. Die Rückkehr des Hofes ist auf  
den 24. d. M. angesagt. — Der Oberst bei König von  
Sardinien Husaren, Landgraf Friederich von Fürstenberg,  
ist zum Generalmajor ernannt worden.

#### Holland.

Amsterdam, 4. Okt. Gestern trat das zu Feyenoord  
bei Rotterdam gebaute eiserne Dampfboot, welches bestimmt  
ist, Frachtschiffe auf dem Rhein in's Schlepptau zu neh-  
men, die Probereise von Rotterdam nach Köln an. Das  
Dampfboot hatte vier vollgeladene Schiffe im Schlepptau  
und soll deren unterwegs noch mehrere anhängen. Das  
ungeheure Boot hat 500 Pferdekraft niedern Druckes. So  
tritt also wieder eine Beförderung der Frachtschiffahrt zwi-  
schen Holland und Deutschland in's Leben, und man darf  
sich gewiß den besten Erfolg davon versprechen. (N. 3.)

#### Belgien.

Lüttich, 8. Okt. Vor einigen Tagen kommt ein büs-  
selborfer Kaufmann zu einem hiesigen Geschäftsmanne, der  
ihm Wechsel zum Betrage von 3,000 Fr. zu honoriren hat; der  
Kaufmann zeigt die Wechsel vor, aber auf einmal reißt sie ihm  
der Schuldner aus der Hand, zerreißt und verschluckt sie.  
Der Kaufmann ruft um Hülfe, es entsteht eine Schläge-  
rei, der Polizeikommissär eilt herbei. Die Sache soll vor  
Gericht kommen und der Kaufmann soll nachweisen kön-  
nen, daß er die Wechsel mitgebracht habe, um sie einzufüh-  
ren. (Politique.)

#### Großbritannien.

London, 9. Okt. Bei einem, ihm aus Anlaß seiner  
neulichen Anwesenheit in Liverpool gegebenen, großen  
Gastmahle äufferte Lord J. Russell [der gegenwärtige Minister  
des Innern], als vom Mayor von Liverpool ein Toast

auf Lord Russell und die übrigen Minister ausgebracht wor-  
den war, in seiner dankenden Antwortrede u. A.: Er  
wolle vor einer solchen Gesellschaft nicht auf das Feld der  
Politik abschweifen, doch gebe es einen, mit seinem eigenen  
Departement in Verbindung stehenden, Gegenstand, über wel-  
chen man ihm einige kurze Worte vergönnen möge. Er  
meine die öffentlichen Meetings [radikalen Volksversamm-  
lungen], welche gegenwärtig in verschiedenen Theilen des  
Landes statt finden. Es gäbe vielleicht Leute, welche der-  
gleichen Einhalt thun möchten. Da denke er aber und  
das übrige Ministerium anders. Er meine, das Volk  
habe ein Recht auf freie Erörterung; nur freie Erörterung  
sey es, die die Wahrheit zu Tage fördere. Das Volk habe  
ein Recht, zusammenzutreten. Hätten die Leute keine wirk-  
lichen Beschwerden, so werde der allgemeine gesunde Sinn  
[common sense — natürliche Menschenverstand] da  
schon sink zu Hülfe kommen, und jenen Versammlungen  
ein Ende machen. Nicht von freier Erörterung, nicht von  
dem ungehemmten Sichausprechen der öffentlichen Mei-  
nung habe die Regierung etwas zu fürchten. Da und  
dann sey zu fürchten, wenn die Leute mit Gewalt zu ge-  
heimem Zusammentreten und Zusammenfinnen getrieben  
würden. Da liege das zu Fürchtende — da das Gefähr-  
liche, und nicht in freier Erörterung. — Lord Russell deu-  
tete noch in seiner Rede auf den Staatsausgabenposten von  
den geheimen Geldern [bei welchen „geheimen Geldern“  
man übrigens durchaus nicht an ein Befolgen „geheimer  
Polizeiagenten“ oder dergleichen denken darf], der, seit er  
Minister des Innern geworden, bedeutend verringert wor-  
den sey, und schloß seinen Vortrag mit der Hoffnung, daß  
zur sittlichen Höherhebung des Volkes bald viel durch ei-  
nen vorurtheilsfreien und christlichen Unterricht gethan  
werden würde. [Liverpool Chronicle]

— Der Earl v. Radnor [ein liberaler Peer] rief letzte  
Woche alle seine Feld- und anderen Arbeiter zusammen  
und that ihnen zu wissen, daß, in Folge der überreichen Ernte,  
er ihnen für diese Woche, doppelten Lohn, neben der [ohne-  
hin üblichen] Ernte-Lohnerhöhung, bewillige. (Globe.)

— Bei der am 28. v. M. stattgehabten Jahrsversamm-  
lung des Britischen Ärztlichen Vereins — British Medical  
Association — wurde einhellig beschlossen, einen Aus-  
schuß zu bestellen, „der den Entwurf zu einer Allgemeinen  
Landes-Arzneischule — National Faculty of Medicine —  
zum Behufe der Erwirkung einer Parlamentsakte we-  
gen Reform des [bekanntlich in England noch vielfach im  
Arge liegenden] Arzneiwesens und Unterdrückung der  
Pseudodoktorei, berathen und vorlegen solle.“ (Courier.)

#### Frankreich.

Paris, 11. Okt. Der „Moniteur Parisien“ erzählt  
von einer kürzlich in der Gegend von St. Béal (Dep. der  
Obergarenne) in ihrem einhundertundachtundfünfzigsten Le-  
bensjahre verstorbenen Frau, Namens Marie Briou, die  
ihre geistigen Fähigkeiten bis zum letzten Augenblicke beses-  
sen haben soll, obwohl ihr Körper, nach ihrem Tode, nur  
noch ein Gewicht von 42 Pf. hatte, indem alles Fleisch davon  
verschwunden war, und Haut und Muskeln wie Perga-

ment ihr an den Sebeinen hingen. Man erzählt sich dabei, daß sie als 66jährige Frau ein Häuschen und einige Ackerchen gegen ein lebenslängliches Jahresgeld von 162 Franken verkaufte, welches denn der Käufer und dessen Erben ihr 92 Jahre fortzuzahlen hatten!

— Als Beleg von der traurigen Lage von Martinique führt das „Journal des Debats“ zwei Schreiben von Mitgliedern des dortigen Kolonialraths an. Das eine derselben, aus Fort Royal vom 24. August, sagt: „Die Zucker stehen jetzt auf 15 Fr. der Zentner. Wir haben hier eine beispiellose Anhäufung; nie, selbst während der Blokade durch die Engländer nicht, befand sich Martinique in einer solchen Lage. Auf dem Marke von Lamentin gab man vor einiger Zeit 50 Kilogr. (1 Ztr.) Zucker zu 8 Fr. Der Pflanzer hat kein anderes Mittel mehr, um sich Lebensmittel für seine Neeger zu verschaffen. Das baare Geld verschwindet. Für Küstfrankenthaler gibt man 4 Proz. Agio.“ Nach einem zweiten Schreiben, aus St Pierre vom 26. Aug., braucht man drei Fässer Zucker, um ein Faß Kahlau zu zahlen. Der Kolonialrath, welcher seit dem 1. Aug. versammelt ist, hat beschlossen, eine außerordentliche Deputation nach Paris zu schicken.

— Man verfertigt jetzt zigarrenförmige Röhren, die mit Tabakrauch angefüllt sind, und aus denen man, mittelst eines Ventils (soupape), nach Belieben einsaugen kann und welche die eigentlichen Zigarren ganz ersetzen. Das Feuerzeug wird da überflüssig. Der Erfinder soll im Begriff seyn, ein Brevet für diese kleine Rauchmaschine zu begehren und die Sache auf Aktien zu unternehmen. Vor 6 Monaten, im Augenblicke der Schwindelgeschäfte, wären diese Aktien mit einem rothen oder gelben Prospektus an einen flotten Raucher (beau fumeur en tête) bei der Herausgabe mit 5 Proz. Nutzen abgesetzt worden. Heute lautet es anders! zu viele Unternehmungen sind in Rauch aufgegangen; das Erdpech stockt in allen Adern.

— In Paris gibt es Pferdehändler, die Sättel haben, welche Sporen u. Reitgerte ganz überflüssig machen. Mittelst eines Drucks am Vordertheile des Sattels wird das Pferd gestachelt und gezügelt, ohne daß es Jemand gewahr wird. Der Erfinder soll ein Engländer seyn, der seit 50 Jahren nie anders als in Kamaschen (spatterdashies) seinen täglichen Spazierritt macht. Späterhin wird man wohl thun, ja selbst genöthigt seyn, sich die Pferde bloß ohne Sattel (à poil) vorreiten zu lassen. — Dieser Tage hat man auch in dem boulogner Wäldchen zwei Reitpferde durch eine eigene Gabel, wie an einen Wagen zusammengespannt, gesehen; das links für den Herrn, das rechts für die Dame. Auf diese Weise sind die Damen im Stande, das wildeste Pferd zu besteigen, weil der Kavaliere und sein Pferd es zugleich im Zaume halten. Die Gabel, welche die Pferde beisammen hält, ist der Art angebracht, daß man sie kaum bemerkt. (Paris. Ztg.)

### Spanien.

Paris, 11. Okt. Wir haben heute nähere Angaben über das Treffen bei Maella erhalten. Es geht aus denselben hervor, daß 1,200 Christinos sich durch die Flucht

retteten, während alle Uebrigen entweder gefangen oder vernichtet wurden. Pardinias selbst, in Verzweiflung über diese Niederlage, entging der Gefangenschaft durch Selbstmord. Cabrera wird mehr als je vergöttert. Man bewundert an ihm nicht nur den kühnen Krieger, sondern auch den geschickten Verwalter. Er hat die Rechnungen der Armee so gut geordnet, daß die sonst so häufigen Unterschleife beinahe unmöglich geworden sind. Uebrigens spricht man heute von einer Niederlage des carlistischen Befehlshabers Garcia. Er soll bei Berdon, zwischen Buente-la-Reyna und Pampeluna, durch Don Diego Leon angegriffen worden seyn und einen bedeutenden Verlust erlitten haben. Es scheint, daß für beide feindliche Parteien kein Sieg ohne Niederlage und keine Niederlage ohne Sieg möglich ist. (Paris. Ztg.)

### Schweiz.

Basel, 12. Okt. Dem „Schweizerboten“ vom 11. Okt. bestätigten mehrere Privatbriefe aus verschiedenen Gegenden Frankreichs, daß im Mittäglichen, und namentlich in Lyon, Unruhen ausgebrochen seyen. Es ist erstaunlich, daß der „Schweizerbote“ dies ganz allein erfährt; aber eben deswegen sehr zu bedauern, daß er bei einem so wichtigen Gegenstand uns die Thatsachen aus jenen Briefen vorenthält. — Wir können nach zuverlässigen Erkundigungen die Versicherung geben, daß an ein Einrücken eidgenössischer Truppen in unsere Stadt vor der Hand nicht zu denken ist. (Basel. Ztg.)

Luzern, 11. Okt. Laut einem von Thurgau heute hier eingegangenen Schreiben wird L. N. Bonaparte künftigen Sonntag 14. Okt. um Mittag nach England abreisen. Hiernach haben die ministeriellen franz. Blätter des Prinzen Abreise wünschend vorausgemeldet. Red. d. R. 3.] Die Erledigung der Sache ist nun also sehr nahe, die offizielle Antwort der franz. Regierung auf die Schweiz. Erklärung wird am 12. oder spätestens am 13. in Luzern erwartet; unterdessen lauten alle Privatberichte und Erklärungen äußerst friedlich. (Basel. Ztg.)

### Türkei.

Smyna, 23. Sept. Nach Eingang der Nachricht, daß der Kapudan Pascha am 18. d. M. mit seiner Flotte von Scio wieder nach Mitylene segelte, hat uns Admiral Gallois auf dem „Jupiter“ verlassen. Der englische Admiral Stopford kreuzt gleichfalls zwischen Scio und Mitylene. — Der österreichische Commodore Bandiera war zwei Tage in Ipsara, um nach den Piraten zu forschen; allein es war vergeblich. — Unser neuer Gouverneur, Hussein Pascha, ist bereits eingetroffen.

Konstantinopel, 25. Sept. Der zum Direktor der Quarantäneanstalten ernannte ehemalige Gouverneur von Smyna, Dede Aga, hält häufige Konferenzen mit dem Sanitätspersonale, um diese Anstalten schnell in's Leben zu rufen. — Man behauptet fortwährend, daß der Sultan die Königin Isabella von Spanien anerkannt (Nachrichten aus Spanien in franz. Blättern zufolge wäre dies schon vor einiger Zeit geschehen. R. d. R. 3.] und daß er dem Redschid Pascha einen eigenhändigen Brief an die Königin

Regentin mitgegeben hätte. — Nach den neuesten Nachrichten aus Bagdad, bis 10. Sept., hatte die englische Expedition in Buschir im persischen Meerbusen keine weiteren Verstärkungen erhalten. In Persien soll die Insurrektion gegen den Schah bedeutende Fortschritte machen. Aus Trapezunt wird vom 16. d. gemeldet, daß der englische Botschafter, Mac-Neil, in Tabris eingetroffen war, und von dort mit dem persischen Hof nach wie vor verkehrte. Man glaubte, daß durch Vermittlung der Freunde des Sir Henry Bethune eine Ausgleichung mit dem Schah zu Stande kommen dürfte. Der hiesige persische Botschafter hatte dieser Tage eine Konferenz mit dem englischen Botschafter Lord Bonjony. — Der belgische Minister, D'Sullivan, trifft alle Anstalten zu seiner Rückreise nach Europa. Sobald die Ratifikation des Handelsvertrags aus Brüssel zurück ist, wird er seine Abschiedsaudienzen nehmen. — Ein Theil der griechischen Geweinde hat den Patriarchen beim Sultan, wegen offener Ungerechtigkeit bei einem skandalösen Prozesse, verklagt. Der Sultan hat diese Beschwerde der Synode zur Untersuchung übergeben. — Vom 26. Sept. Nach offiziellen Nachrichten aus Alexandrien vom 20. d. hat der Bizetönig, in Folge der ernstlichen Demonstrationen der fremden Konsulu, den Bankiers Anastasi und Tostiza den Auftrag gegeben, den rückständigen Tribut von 900 000 Talaris an den großherrlichen Schah hieher zu übermachen. Somit sind alle Unabhängigkeitspläne, mit denen sich die französischen Journalisten so sehr beschäftigten, vor der Hand beseitigt. Bereits ist der Pforte eine erste Ratenzahlung avisirt worden, und diese Nachricht macht hier sowohl bei den fremden Botschaftern, als auch unter der Handelswelt einen sehr erfreulichen Eindruck. Am 15. schiffte sich Mehemed Ali, nachdem er dem neuen belgischen Konsul, Blondel, eine Audienz erteilt hatte, über Rosette nach Cairo ein. Es heißt noch immer, daß er sich in Person nach Sennaar begeben wolle, um der dortigen Ausbeutung der Goldminen beizuwohnen. Die Verschiffung seiner Baumwolle nach Triest hatte er eingestellt. — Vergangene Woche wohnte der Sultan einer großen Revue der Milizen auf der Ebene von Hander Pascha bei. Man bemerkte zum ersten Mal, daß er an der Seite seiner beiden Prinzen erschien. 6,000 Mann Infanterie und 2,000 Mann Kavallerie ererzten unter Leitung des preussischen Obersten v. Wolke, welchem der Sultan sehr viel Schmeicheles sagte. — Der Kapudan Bey ist wieder zu der Flotte des Kapudan Pascha abgesegelt. — Hr. v. Butenief hat häufige Konferenzen mit dem Minister des Auswärtigen, Nuri Effendi. — Aus Persien fehlen neue Nachrichten. In Trapezunt wüthet die Pest, allein trotz dem hat das österreichische Dampfschiff „Prinz Metternich“ seine Fahrten dorthin wieder begonnen.

#### G r i e c h e n l a n d.

Athen, 27. Sept. Das Budget des Kriegsministeriums beläuft sich dieses Jahr auf 5,400,054 Drachmen, so daß eine Ersparniß von einer Million und 400,000 Drachmen erzielt wurde. Wie steht es dagegen auch mit unserm Heere? — Der König hat die längst projektierte Reise noch immer nicht angetreten, nun aber fest beschlossen,

übermorgen Athen zu verlassen und vorerst die Eparchie Chaleis zu besuchen. S. M. dehnt seine Reise bis Navarin aus, und gedenkt dort mit Ihrer Maj. der Königin bei Ihrer Rückkehr aus Deutschland zusammen zu treffen, um dann wieder in die Hauptstadt zurückzukehren.

(A. 3.)

#### V e r e i n i g t e S t a a t e n.

Philadelphia, 7. Sept. Die Wahlen in den westl. Staaten, und namentlich in Illinois, scheinen, so weit sie bekannt sind, gegen die Regierung ausgefallen zu seyn. — An der West- und Südwest-Grenze sieht es kriegerisch aus, und obgleich im Falle eines feindlichen Angriffs das endliche Resultat nicht zweifelhaft seyn kann, so würde doch viel Blut fließen und eine große Anzahl von Menschenleben aufgeopfert werden, denn es ist ein Krieg der Wilden gegen die Weißen, der an einem neuen Orte auszubrechen droht. Wir wollen indeß im Interesse der Menschheit hoffen, daß die Gerüchte übertrieben sind und man die Bewohner von Arkansas und Missouri unnothigerweise in Unruhe versetzt hat. Die Anzeichen sind zwar leider nicht von der Art, daß sie zu dieser Hoffnung berechtigen. Es sollen auch bereits mehrere Pflanzer mit ihren Familien ermordet worden seyn. Der Verkauf von Branntwein unter den Indianern und das unpolitische Verfahren, sie alle aus den Vereinigten Staaten zu verbannen und auf einen Fleck zu versammeln, lassen das Aergste befürchten. Auch sollen sie von Mexiko aus aufgereizt werden. Die Indianer in Florida sind noch immer nicht bezwungen; am 19. griffen sie ein Detaschement von 17 Mann an, erschossen den Korporal, verwundeten zwei Soldaten tödtlich, erbeuteten drei Wagen, und tödteten 5 Maulthiere. — Im Süden nehmen die Mordansfälle auf eine betäubende Weise zu: so wurde vor Kurzem auf den Herausgeber des „Louisville Journal“ wegen eines in diesem Blatte erschienenen Artikels auf offener Straße geschossen, doch traf der Schuß glücklicherweise nicht. — Vor Kurzem hat man bei Bucyrus im Staate Ohio das Skelett eines Mastodon gefunden, welches wohl das größte bisher in Nordamerika vorgekommene seyn möchte, denn die Länge des Schädels beträgt, nach der Krümmung gemessen, 42½ Zoll und der horizontale Durchmesser beträgt 39 Zoll. — In der Theaterwelt Amerika's herrscht große Aufregung darüber, daß Herr Charles Matthews, (ein Sohn des berühmten londoner komischen Schauspielers und Gesichterkünstlers M., und selbst im Fache seines verst. Vaters ausgezeichnet) Gemahl der Madame Vestris, (die gefeierte londoner Schauspielerin und Directrice des Olympic-Theaters), welche beide gegenwärtig in Amerika reisen, an der offenen Tafel in dem Badeorte Saratoga seine Bedienten neben sich sitzen ließ, und auf die ihm darüber gemachten Vorstellungen erwiderte, er habe geglaubt, es sey so Sitte in einer Republik. Dasselbe that er in dem Börsenhôtel in Boughkeepsie am Hudsonflusse, wo die übrigen Gäste indeß sofort die Tafel verließen. So erzählt man: ist es wahr, so dürfte Herr Matthews sich gefast machen, auf der amerikanischen Bühne ausgepiffen zu werden. (Londoner „M. Chronicle“).

Staatspapiere.

Paris, 12. Okt. 5prozent. konsol. 109 Fr. 55 St.; 4½prozent. — Fr. — Cent.; 4prozent. 102 Fr. — St.; 3prozent. 81 Fr. 20 St. Bankaktien 2635. 50. Kanalaktien 1247. 50. Röm. Anleihe 104; belg. 102; piemont. —; neap. R. 100. 90. Span. Akt. 19½; Pass. —. St. Germaineisenbahnaktien 660 Fr. — St.; Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 585 Fr. — St.; linkes Ufer, 430 Fr. — St.; Cetter do. — Fr. — St.; Havrer do. 935 Fr. — St.; Mühlhäuser do. — Fr. — St.; Gas-erleuchtungs-gesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Peca) — Fr. — St.

Wien, 8. Okt. 5prozentige Metalliques 107½; 4prozent. —; 3prozent. 08; 2prozent. —; 1834er Loose —; Bankaktien 1461; Nordbahn 105½; Raländer Eisenbahn 104½; Raaber E. V. —.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 13. Okt., Schluß 1 Uhr.		pSt.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	106½
"	do. do.	4	100	—
"	do. do.	3	—	78½
"	Bankaktien	—	—	1734
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	275
"	Partialloose do.	4	151½	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	127½
"	Bethm. Obligationen	4	99½	—
"	do. do.	4½	101½	—
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	104½
"	Prämiencheine	—	—	66½
Bayern	Obligationen	4	101½	—
Frankfurt	Obligationen	4	101½	—
"	Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	272½
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Soll u. S.	—	—	96½
Darmstadt	Obligationen	3½	100	—
"	fl. 50 Loose	—	—	62
"	fl. 25 Loose	—	—	23½
Kassau	Obligationen b. Rothf.	3½	98	—
"	fl. 25 Loose	—	—	22½
Holland	Integrale	2½	—	52½
Spanien	Attivschuld	5	—	7½
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	66½
"	do à fl. 500	—	—	77½

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13. Okt.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7½ U.	273. 7.5ℓ.	53 Gr.üb.0	SW	heiter
M. 2 U.	273. 7.8ℓ.	6.6 Gr.üb.0	SW	heiter
N. 11 U.	273. 8.7ℓ.	0.4 Gr.üb.0	SW	heiter



Karlsruhe. (Museum. Verein für ernste Chormusik.) Die Gesangübungen des Vereins beginnen wieder: Mittwoch, den 17. Okt., Abends 5 Uhr.

Der Vorstand.



Anzeige.

Ein junger, thätiger, für den Handel gehörig gebildeter, lediger Mann wünscht, sich bei einem schon bestehenden oder noch zu gründenden Etablissement mit 12,000 bis 15,000 fl. zu betheiligen.

Unter der Chiffre C. Z. franco einlaufende Offerten befördert das Komtoir der Karlsruher Zeitung.

Karlsruhe. (Gesuch.) Eine hiesige Familie wünscht ein oder zwei junge Leute, welche die Lehranstalten besuchen, in Kost, Logis und Aufsicht zu nehmen. Wo? ist im Komtoir der Karlsruher Zeitung zu erfragen.



Karlsruhe. (Gesuch.) Ein Frauenzimmer von 28 Jahren, welches geläufig deutsch, französisch, englisch und italienisch spricht, im Gesang Unterricht ertheilen kann und Pianoforte spielt, in allen weiblichen Handarbeiten vollkommen erfahren ist, überdies zeichnet und malt, sucht eine Stelle als Gesellschafterin, Lehrerin in einem Institute oder als Gouvernante und steht mehr auf guter Behandlung, als großes Salär.

Briefe, unter der Adresse F. D., besorgt das Komtoir der Karlsruher Zeitung.

Fässerversteigerung.



Montag, den 22. Oktober d. J., Morgens 9 Uhr, werden im evangelischen Pfarrhaus zu Weingarten bei Durlach mehrere weingrüne Lagerfässer von 1 Fuder und darüber, worunter ein ganz neues, nebst einer Herbstbütte von 1½ Fuder, sodann 3 Rube, worunter eine frischmelkige große mit einem männl. Kalb von dem Rutenfeer Nigfarrnen; ferner ein im dritten Jahr stehendes Stutenfohlen, spanischer Ruge, Schwarzsimmel, zur Versteigerung ausgesetzt und bei annehmbaren Geboten sogleich abgegeben.

Nr. 14,544. Neckar bischofsheim. (Baukord.) Der höhern Orts genehmigte evangelische Schulhausbau zu Roppenau, im Anschlag zu 4,191 fl. 22 kr., wird

Mittwoch, den 24. Okt. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Wirthshaus zur Sonne allda an den Wenigstnehmenden versteigert; was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Riß und Ueberschlag, nebst den Steigerungsbedingungen, 8 Tage vorher bei dem Bürgermeisteramt in Roppenau eingesehen werden können, und daß auswärtige Steigerer beglaubigte Zeugnisse über Vermögen und Tüchtigkeit beizubringen haben.

Neckarbischofsheim, den 19. Sept. 1838.

Groß. bad. Bezirksamt.

Benig.

Karlsruhe. (Versteigerung aufrangirter Requisitionen.) In dem groß. Zeughof beim durlacher Thor wird

Montag, den 29. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

eine Partie aufrangirter Lederzeug, Pferderequisiten und alles Eisen, in schicklichen Abtheilungen, an den Höchstbietenden, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich verkauft; welches den Käufern hiermit bekannt gegeben wird.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1838.

Groß. bad. Zeughausdirektion.

v. Fabert, Oberlieut.

Nr. 4,685. Stühlingen. (Konfiskatenversteigerung.) Montag, den 29. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, werden bei diesseitigem Hauptzollamte nachbenannte eingeschwärzte

und für konfiziert erklärte Waaren der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:

- 1) 153 Pfund Seidenwaaren, nemlich: seidene Zeuge und Bänder.
- 2) 14 " Baumwollenwaaren.
- 3) 1,450 " Zucker.
- 4) 21 " Kaffee und verschiedene andere Gegenstände; wozu die Steigerungslustigen eingeladen werden.

Stühlingen, den 1. Oktober 1838.

Großh. bad. Hauptzollamt.

Kromer, Lumpp, Mattes,  
Oberinspektor. Hauptzollamtsverwalter. Hauptzollamtskontrolleur.



Durlach. (Wirthshausversteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung vom 15. Mai d. J., Nr. 9204. und 25. Juni d. J., Nr. 11884, wird dem Krenwirth Karl Friedrich Rindler dahier

Montag, den 29. Oktober d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert:

Eine zweistöckige Behausung in der Blumenvorstadt, nebst Scheuer, Stallung, Holzlager, Wasch- und Brenn-Haus, 35 Ruthen Maas haltend und 15 Ruthen Garten hinter dem Haus neben Hirschwirth Merklin und Kannenwirth Scholder's Wittwe. Steueranschlag 3,086 fl. 15 kr., gerichtlicher Anschlag 4,000 fl.;

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, das der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis ad 4,000 fl. Erlöst wird.

Durlach, den 23. Sept. 1838.

Bürgermeisteramt.

Fur.

vdt. Kau.



Destringen. (Wirthshausversteigerung.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein mitten in dem Marktflecken Destringen an der Straße von Langenbrücken nach Sinsheim stehendes zweistöckiges, massiv erbautes Wohnhaus mit der Realkaufberechtigung zum Löwen, aus freier Hand, unter annehmbaren Bedingungen, zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus einem massiv erbauten zweistöckigen Wohnhaus, worunter ein großer gewölbter Keller sich befindet; im untern Stode sind: 3 geräumige heizbare Zimmer, nebst Kammer, Küche und Küchekammer; im obern Stode: 2 heizbare große Zimmer, nebst 2 Kammern; 2 große Speicher.

Der Flächenraum beträgt:

31 1/2 Ruthen Hausplatz, worauf obiges Haus, eine große Scheuer, worunter ein großer Stall, hinter demselben ein Gärtchen, geräumiger Hof, Holzremise und Heuschuppen, worunter noch ein Stall ist, sich befinden.

Da Destringen der Mittelpunkt zwischen Bruchsal und Sinsheim ist, und die Straße, welche neu angelegt wird, hindurch geht und gewöhnlich hier Halt gemacht wird, so dürfte ein Wirth gute Rechnung finden, da der Ort nicht überseht ist. Auf Verlangen können auch mehrere Morgen gute Acker, Wiesen und Weinberge in den besten Lagen dazu abgegeben werden. Die allensfallsigen Liebhaber werden ersucht, sich an mich zu wenden.

Destringen, den 26. Sept. 1838.

Erhard, Bürgermeister.

### Güterverpachtung.

Zwei Stunden von Mannheim und eine Stunde von Schwesingen sind zwei Güter, jedes von 135 Morgen Ackerland und 15 Morgen Wiesen, nebst dazu gehöriger Hofraithe auf längere Zeit in Pacht zu geben und können sogleich angetreten werden. Das Nähere ist

bei Gebrüder Bruno in Mannheim und Adolph Traumann in Schwesingen zu erfahren.

Nr. 15,261. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Georg Kolb, Bäckers von Hossenheim, haben wir Sant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigsstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 20. Nov. d. J.,

früh 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt. Wer, aus irgend einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen, hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs, die Richterscheinenenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 9. Okt. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Spangenberg.

Nr. 15,975. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Burkard Bender, Zimmermanns von Eschelbach, haben wir Sant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigsstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 29. Okt. d. J.,

Morgens 9 Uhr,

anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß erwählt werden, und sollen, hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs, die Richterscheinenenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Wiesloch, den 2. Okt. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Faber.

Nr. 19,859. Bretten. (Schuldenliquidation.) Gegen Jakob Mannheim von Renzingen haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigsstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 14. Nov. d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung des Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, und es sollen, in Bezug auf diese Ernennung, so wie den

etwasigen Borgverleih die Richterscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.

Bretten, den 2. Okt. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Bed.

vdt. Ottendörfer.

Nr. 24452. Fahr. (Schuldenliquidation.) Zur Liquidation der Schulden des Joseph Pfaff von Doerreier, welcher nach Amerika auswandern will, haben wir Tagfahrt auf

Freitag, den 26. dieses Monats,

Morgens 9 Uhr,

angeordnet.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an denselben zu machen gedenken, aufgefordert, solche bei der Tagfahrt anzumelden; als man ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verhelfen könnte.

Bahr, den 8. Okt. 1838.

Großh. bad. Oberamt.

Fang.

Nr. 1491 bis 49. Gernsbach. (Erbovladung.) Frau Julie Weiler von Gernsbach ist ohne Zurücklassung von Kindern gestorben.

Zu ihrem Nachlaß haben sich schon mehrere Erben des vierten Grades gemeldet; da jedoch noch weitere, bis jetzt unbekannt, Erben desselben Grades vorhanden seyn könnten, so ergeht — wenn es etwa so wäre — an dieselben die Aufforderung,

innerhalb 2 Monaten

ihre Ansprüche an die Verlassenschaft bei großherzogl. Amtsrevisorat dahier geltend zu machen, widrigenfalls solche an die bekannten nächsten Erben ausgeliefert werden wird.

Zugleich wird der abwesende Erbe Christian Konrad Weiler, welcher sich zuletzt bei Dirschau in Diegenhoff aufhielt, dessen wirklicher Aufenthalt aber gänzlich unbekannt ist,

innerhalb obiger Frist

zur Erbtheilung mit dem Bedeuten andurch vorgeladen, daß im Richterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen zugeheilt werde, welchen sie zukäme, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Gernsbach, den 26. Sept. 1838.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

M. Gaunter.

vdt. Bed.

Zeit. Kommissär.

Nr. 1646. Bruchsal. (Erbovladung.) Dem am 23. März 1778 zu Forst geborenen Gabriel Dill, welcher in den 1790er Jahren als Perückenmacher auf die Wanderschaft ging und seitdem nicht die mindeste Nachricht von sich gab, wäre von seinem, in der Schlacht bei Leipzig umgekommenen Bruder, Michael Dill, ein kleines Erbtheil zugefallen, wenn er sich am Leben befände. Sein Vater, Kaspar Dill, hat dieses Vermögen einige Zeit benützt, später wurde es verwaltet und jetzt besteht es in 76 fl. 31 kr. Auf Ansuchen der drei bekannten Geschwister wird nun Gabriel Dill, oder dessen Abkömmlinge, nach Ansicht des Landrechtssages 136, andurch öffentlich aufgefordert, sich um das von Michael Dill anzusprechende Erbe bei der unten genannten Stelle

innen 3 Monaten

anzumelden, unter dem Bedeuten, daß dasselbe in deren Richterscheinungsfalle lediglich denjenigen werde zugeheilt werden, welchen es zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bruchsal, den 24. Aug. 1838.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Schnaibel.

Nr. 1711. Bruchsal. (Erbovladung.) Dem am 8. Okt. 1767 zu Bürenau geborenen Landolin Hellriegel, welcher von da schon vor länger als 50 Jahren auf eine bis jetzt noch unbekannt Weise sich entfernt hat und von dem bisher nicht die mindeste Nachricht einging, wäre von seiner am 1. März 1819 kinderlos gestorbenen Schwester, K. Tharina Hellriegel zu Bürenau, ein Erbtheil von 158 fl. 27 kr. zugefallen, wenn er sich noch am Leben befunden hätte, und welches Vermögen bis jetzt in gesetzlicher Kugelhütung ihres Eremans, Anton Kuchmann, begriffen war, der nun auch mit Tod abgegangen ist. Auf Ansuchen der betannten Erben werden nun Landolin Hellriegel und dessen allenfallsige Abkömmlinge, nach Ansicht des Landrechtssages 136, öffentlich aufgefordert, sich um das anzu sprechende Erbe bei der unten genannten Stelle

innen 3 Monaten

anzumelden, unter dem Bedeuten, daß dasselbe in deren Richterscheinungsfalle lediglich denjenigen werde zugewandt werden, welchen es zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bruchsal, den 28. Aug. 1838.

Großh. bad. Am'srevisorat.

Schnaibel.

Nr. 21019. Bühl. (Mundtoterklärung.) Es wurde Geiger, jung, von Bühl wird wegen verschwenderischen Lebenswandels im ersten Grade mundtoter erklärt und ihm untersagt ohne Bewilligung des ihm als Pfleger ernannten Friedrich Debligsh von hier die im Landrechtssag 513 genannten Rechtsgeschäfte vorzunehmen.

Bühl, den 6. Okt. 1838.

Großh. badisches Bezirksamt.

Kuenger.

vdt. G. Santher.

Nr. 8003. Konstanz. (Mundtoterklärung.) Palthehofar Kist von Bollmatingen wird hiermit wegen Verschwendung im ersten Grade entmündigt und ihm der Bürger Joseph Zimmerer von Bollmatingen als Pfleger bestellt; was man, unter Hinweisung auf Landrechtssag 513, zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Konstanz, den 31. August 1838

Großh. bad. Bezirksamt.

Pfister.

vdt. Eifner.

Nr. 7739. Konstanz. (Erbtallabung.) Klemens Kühne von Allmannsdorf ist schon seit vielen Jahren abwesend und sein Aufenthaltsort unbekannt.

Auf Antrag dessen nächster Verwandten wird derselbe aufgefordert, sich

innerhalb Jahresfrist

zu melden, und sein, dormalen in 494 fl. 17 kr. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, anerkennend er für verschollen erklärt und dessen Vermögen seinem nächsten, sich darum gemeldet habenden, Verwandten, gegen Kautionsleistung, in sorgfältigen Besitz wird gegeben werden.

Konstanz, den 22. August 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Pfister.

vdt. Eifner.

### Benachrichtigung.

Die Empfänger der Zuschrift vom März 1839 werden hierdurch benachrichtigt, daß die 1. Kor. 1838 als der Tag der Zusammenkunft (welche um 11 Uhr statt haben soll) bestimmt worden ist.

3. — B.

Mit einer Beilage.